

«Man darf die Kohle nicht unterschätzen»

Steinkohle spielt laut dem BKW-Chef für die **Stromversorgung Europas** noch lange eine wichtige Rolle

Weil der Bau neuer Grosskraftwerke in der Schweiz harzt, investiert die BKW im Ausland. Neben Gaskombianlagen bieten sich Kohlekraftwerke an. Diese werden laut Firmenchef Kurt Rohrbach gebaut, unbesehen davon, ob die BKW mitmacht oder nicht.

INTERVIEW: HANS GALLI

«BUND»: Liegt die Zukunft der europäischen Energieversorgung bei der Kohle?

KURT ROHRBACH: Nicht nur, aber auch. Viele Energieexperten bezeichnen das 21. Jahrhundert als das Jahrhundert der Kohle. Man darf die Bedeutung der Kohle für die Energieversorgung nicht unterschätzen.

Ist die Stromproduktion mit Kohle ökologisch verantwortbar – Stichwort CO₂-Ausstoss?

Die Frage ist, welche andern Möglichkeiten wir haben. Die Technik für Kohlekraftwerke hat sich stark entwickelt. Es ist meines Erachtens klar, dass das CO₂ bei Kohlekraftwerken in Zukunft zurückgehalten werden muss. Dazu sind gigantische Forschungsprojekte im Gang. Ich gehe davon aus, dass die technische Lösung gefunden wird. Das wird einer der Wege für die Energiezukunft sein.

Ist die Renaissance der Kohle in Deutschland eine Folge des geplanten Atomausstiegs?

Das ist ein Aspekt. Noch wichtiger sind aber meiner Meinung nach strategische Überlegungen. Erdgas stammt im Wesentlichen aus zwei Ländern. Deutschland spürt immer stärker, dass die starke Abhängigkeit von diesen Lieferantenländern ein grosses Risiko bedeutet. Dagegen ist Kohle in vielen Regionen verfügbar. Im Übrigen geht es nicht um die Renaissance der Kohle, sondern um die Renaissance des Kraftwerkbaus. Lange Zeit wurden gar keine neuen Kraftwerke gebaut.

Stehen die europäischen Länder vor der Alternative Kernkraft oder Kohle?

Es sind keine Alternativen, sondern es geht um ein Sowohl-als-auch. Wir werden auf sehr viele Energieträger setzen müssen. Welche Energieunternehmen auf wel-



BKW-Chef Kurt Rohrbach setzt sowohl auf Solarenergie wie beim Stade de Suisse als auch auf Kohle und Kernkraft. FRANZISKA SCHEIDEGGER

che Energieträger setzen werden, bleibt offen. Aber die weltweite Energieversorgung wird ohne Kohle nicht möglich sein.

In der Schweiz stossen Projekte für Gaskraftwerke auf Widerstand. Aber die BKW Energie AG plant im Ausland Kohlekraftwerke mit einem viel höheren CO₂-Ausstoss. Ist das nicht paradox?

Was ist paradox? Ist paradox, dass der Strombedarf wächst und wir trotzdem keine Kraftwerke bauen dürfen? Oder ist paradox, dass wir dort Kraftwerke bauen, wo dies möglich ist?

Mit andern Worten: Weil es in der Schweiz schwierig ist, neue Gas- und Wasserkraftwerke zu bauen, weicht die BKW nach Deutschland und Italien aus, wo sie Gas- und Kohlekraftwerke baut.

Die Nutzung der Wasserkraft wird in der Schweiz sogar weiter eingeschränkt. Deshalb müssen wir im Ausland investieren, wenn wir den künftigen Strombedarf abdecken wollen. Zumindest was Grosskraftwerke betrifft. In der

Schweiz investieren wir in Energieeffizienz und neue erneuerbare Energien. Längerfristig sind das sehr wichtige Engagements. Irgendwann im Verlauf des jetzigen Jahrhunderts werden wir den Turnaround zu den erneuerbaren Energien vollziehen müssen. Mit

hoher Wahrscheinlichkeit werden wir ihn aber bis ins Jahr 2020 nicht schaffen. Niemand von uns ist ein Kohle- oder Nuklearfan. Aber wir haben die Energieversorgung sicherzustellen. Deshalb können wir nicht einfach abwarten und hoffen.

Paradox ist aber auch, dass die BKW beim deutschen Gaskraftwerk Bocholt aussteigt, jedoch an den Kohlekraftwerken Wilhelmshaven und Dörpen festhält.

Es handelt sich nicht um eine generelle Absage an Gaskraftwerke. In Italien sind wir weiterhin an Gaskombikraftwerken beteiligt. Beim Projekt Bocholt ist es zu unterschiedlichen Einschätzungen zwischen uns und unseren Partnern gekommen.

Was sagen Sie zur Intervention des bernischen Regierungsrats, welche verlangt, dass die BKW Energie AG nicht in Kohlekraftwerke investieren dürfe und das Projekt Dörpen aufgeben soll?

Es ist legitim, dass die Regierung diese Haltung vertritt und wir akzeptieren sie. Die BKW steht im Spannungsfeld zwischen Versorgungssicherheit, Wirtschaftlichkeit und Umweltschutz. Die entsprechenden Diskussionen mit dem Regierungsrat und den andern Aktionären müssen wir führen. Ein strategischer Eckpfeiler kann sein, dass wir den Strom mit möglichst

geringem CO₂-Ausstoss produzieren sollen. Gänzlich CO₂-frei wird nicht möglich sein.

Trotz der Intervention der Regierung will die BKW nicht Hals über Kopf aus dem Projekt Dörpen aussteigen.

Wir werden analysieren, aus unter den gegebenen Rahmenbedingungen möglich ist. Wer sind die möglichen Partner? Wie sieht die neue Trägerschaft aus? Wie gehen wir mit der breiten Zustimmung in der Region um? Das müssen wir vor Ort in Dörpen entscheiden.

Sind nach dem Brief des Regierungsrats alle Kohlekraftprojekte neben Dörpen und Wilhelmshaven gestoppt?

Wir haben keine weiteren eigenen Projekte. Andere Unternehmen planen neue Kohlekraftwerke in Deutschland. Die Frage, ob wir uns daran beteiligen oder den Strom am Spotmarkt einkaufen werden, ist aus ökologischer Sicht mässig. Ein Teil des Bedarfs wird auf absehbare Zukunft mit fossilen Energieträgern abgedeckt.

Ist für die BKW auch eine Beteiligung an ausländischen Kernkraftwerken denkbar?

Nichts ist undenkbar. Aber zurzeit zeichnen sich keine realistischen Möglichkeiten ab. Es gibt weder Gespräche noch sonstige Sondierungen. Konkrete Projekte für Kernkraftwerke gibt es nur in Finnland und Frankreich. Wir sind an keinem beteiligt.

Kernkraftwerke sind auch in der Schweiz wieder ein Thema. Die BKW und die Axpo arbeiten gemeinsam an Ersatzprojekten in Mühleberg und Beznau. Die Ael setzt auf Gösigen-Däniken. Wahrscheinlich werden maximal zwei neue Kraftwerke gebaut. Welcher Standort wird in diesem Konkurrenzkampf das Nachsehen haben?

Ich weiss nicht, ob man von einem Konkurrenzkampf sprechen kann. Die Axpo und die BKW entwickeln die Projekte Beznau und Mühleberg gemeinsam. Wir werden entscheiden, welche Gesuche wir einreichen, sobald die Grundlagen vorliegen. Wir hoffen, dass wir auch mit der Ael eine entsprechende Lösung finden werden. Es ist klar, dass die drei grossen Stromversorger die künftigen Kernkraftwerke gemeinsam planen und erstellen sollten.

Das CO₂ einlagern

Die Emissionen von Feinstaub, Schwefeldioxid und Stickstoff bei fossilen Kraftwerken lassen sich heute technisch eindämmen. Nicht gelöst ist dagegen das CO₂-Problem. Das Treibhausgas ist nach Meinung der Fachleute ein wichtiger Grund für den Klimawandel.

In vielen Ländern laufen Versuche, das CO₂ bei der Verbrennung von Erdöl, Gas sowie Kohle auszuscheiden und einzulagern. Dazu sind riesige unterirdische Lagerräume nötig. Als besonders geeignet erscheinen Salzbergwerke oder auch Kohleflöze un-

terhalb von 800 Metern. Auch die Ablagerung in Meeressedimenten wird geprüft.

Kaum vor 2020

Das Kohlekraftwerk Dörpen soll so gebaut werden, dass die CO₂-Ablagerung nachgerüstet werden kann, sobald die Technik verfügbar ist. Dafür ist laut Experten eine gleich grosse Landfläche wie für das Kraftwerk selber nötig. Die Eröffnung des Kohlekraftwerks Dörpen ist für 2014 geplant. Die Technik zur CO₂-Einlagerung wird kaum vor 2020 vorhanden sein. (-II-)

NACH DER INTERVENTION DES REGIERUNGSRATS

Partnersuche in Dörpen

Die BKW Energie AG verfolgt ihr Projekt für ein Kohlekraftwerk im deutschen Dörpen weiter. Aber sie sucht weitere Aktionäre. Sie wird möglicherweise nur eine Minderheit behalten.

Kohlekraft bleibt für die BKW Energie AG ein Thema. Sie ist am Projekt für ein Steinkohlekraftwerk im deutschen Wilhelmshaven beteiligt. Ihr Anteil von einem Drittel entspricht einer Leistung von 240 Megawatt. Zum Vergleich: Das Kernkraftwerk Mühleberg weist eine Leistung von 355 Megawatt aus. Die Beteiligung am Projekt der Electrabel in Wilhelmshaven ist durch die in dieser Woche bekannt gewordene Intervention des Regierungsrats nicht betroffen. Die entsprechenden Verträge sind vorher unterzeichnet worden. Der Baubeginn ist aber noch offen.

In Dörpen im Emsland verfolgt die BKW ein eigenes Projekt für die

Erstellung eines Steinkohlekraftwerks. Es handelt sich um eine Anlage mit einer Gesamtleistung von 900 Megawatt. Sie könnte somit annähernd drei Kernkraftwerke von der Grösse des KKW's Mühleberg ersetzen.

Der Regierungsrat des Kantons Bern hat der BKW aber diese Woche nahegelegt, aus diesem Projekt auszustiegen. Der Kanton Bern ist mit 52 Prozent Mehrheitsaktionär der BKW. Kohlekraftwerke produzieren zu viel CO₂ und entsprechen deshalb nicht der Energiestrategie des Kantons Bern, argumentierte die Regierung. Sie antwortete auf die Motion einer SP-Grossrätin. Bei der Behandlung der Motion im Grossen Rat dürfte es zu einer ausführlichen Energiedebatte kommen.

Land ist bereits gekauft

Trotz des Ruffels aus der Kantonsregierung will die BKW das Projekt Dörpen nicht stilllegen – zumindest nicht sofort. Das Unternehmen habe gegenüber der Ge-

meinde Dörpen und dem Emsland Absichtserklärungen abgegeben. Ein Rückzieher würde ihre Glaubwürdigkeit infrage stellen, sagte Konzernchef Kurt Rohrbach.

Zudem hat sie erst im vergangenen Dezember das Grundstück für den Bau des Kraftwerks sowie der Anlage für die CO₂-Abscheidung erworben. Bei einem Ausstieg müsste sie das Land wahrscheinlich mit Verlust verkaufen. Als börsennotierte Gesellschaft muss die BKW aber auch auf die Minderheitsaktionäre Rücksicht nehmen. Zweitgrösster Aktionär ist mit einem Anteil von 21 Prozent der deutsche Energiekonzern Eon.

Zwischen 33 und 49 Prozent?

Die BKW habe nie die Absicht gehabt, das Kraftwerk Dörpen allein zu erstellen, sagte Rohrbach. Nach der Intervention des Regierungsrats intensiviere sie die Suche nach Partnern. Die BKW könnte auch mit einem Minderheitsanteil an Dörpen gehen. Zahlenmässig festlegen wollte sich Rohrbach allerdings

nicht. Ein Anteil von 33 Prozent am Werk Dörpen entspräche etwa der Leistung des KKW's Mühleberg. Ein Anteil von 49 Prozent wäre gleichbedeutend wie anderthalb Werke von der Grösse Mühlebergs.

Dampf für Papierfabrik

Das Kohlekraftwerk hätte laut Angaben der BKW einen hohen Wirkungsgrad von 49 Prozent. Neben Strom könnte es die benachbarte Papierfabrik mit Dampf beliefern. Allerdings wurde dazu im vergangenen Januar erst eine Absichtserklärung unterzeichnet.

Die Gemeindebehörden von Dörpen weisen im Internet darauf hin, dass das Projekt der deutschen Energiepolitik entsprechende Deutschland produziere heute 46 Prozent des Stroms mit Kohlekraftwerken. Ein neues Kohlekraftwerk stosse 30 Prozent weniger CO₂ aus als ein altes.

Ob das Werk Dörpen gebaut wird, hängt laut Rohrbach aber trotz allem auch von der künftigen CO₂-Politik der EU ab. (-II-)

BKW ENERGIE AG

Investitionen führen zu einem tieferen Gewinn

Die BKW Energie AG hat im vergangenen Jahr einen deutlichen Gewinneinbruch auf 245 Millionen Franken erlitten, nach 333 Millionen im Vorjahr.

Die zahlreichen Investitionsprojekte der BKW wirken sich auch in der Jahresrechnung aus, wie Finanzchef Christian Sahli an der Bilanzmedienkonferenz sagte. In der Schweiz investiert der Konzern bis im Jahr 2011 rund 250 Millionen Franken in erneuerbare Energien. In Italien geht das Gaskombikraftwerk Livorno-Ferraris in diesem Sommer mit einigen Monaten Verspätung ans Netz. In Deutschland laufen die Projekte für Kohlekraftwerke.

Stark belastet wurde das Jahresergebnis auch durch die Entwicklung der Börse. Das Finanzergebnis ging um 36 Millionen Franken auf minus 13 Millionen Franken zurück. Am meisten von den Börsen-turbulenzen betroffen war der Stilllegungs- und Entsorgungsfonds für Kernkraftwerke. Trotz des Gewinnrückgangs beantragt der Verwal-

tungsrat die Ausschüttung einer unveränderten Dividende von Fr. 2.70 je Aktie.

Hängepartie in Utzenstorf

Die Unsicherheit wegen der CO₂-Abgabe belastet laut Energiedirektor Hermann Ineichen das Projekt für ein Gaskombikraftwerk in Utzenstorf. Die BKW treibe die Projektarbeiten so voran, dass sie bis im Frühling 2009 ein generelles Baugesuch einreichen könne. Das definitive Baugesuch könne sie erst erstellen, wenn die Art der CO₂-Kompensation feststehe. (-II-)

BKW IN ZAHLEN

	2007	2006
	Mio Fr.	Mio Fr.
Umsatz	2813,9	2373,1
Betriebserfolg*	436,0	604,1
Reingewinn	245,2	332,6
Dividende Fr.	2,7	2,7
Angestellte	2615	2448

* Ebitda: Gewinn vor Zinsen, Steuern und Abschreibungen